

## **Flexibilisierung der Berufsschulzeiten – Auswirkungen auf die didaktische Jahresplanung**

### **Kontext und Untersuchungsfeld:**

Im Jahr 2006 wurden in den Spitzengesprächen des Ausbildungskonsenses NRW fünf Maßnahmen zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten beschlossen. Diese sollen dem Ziel dienen, das Problem der Ausbildungsstellenknappheit durch eine Steigerung der Ausbildungsbereitschaft der Betriebe zu lindern. Da nach Angaben der Betriebe die Abwesenheit der Auszubildenden vom Betrieb ein Ausbildungshemmnis darstellt, wird die Idee verfolgt, durch Reduzierung der Anzahl der Berufsschultage die Anzahl der Tage im Betrieb und somit die Ausbildungsbereitschaft zu erhöhen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die Qualität des schulischen Teils der Ausbildung nicht darunter leidet. Deshalb sind die Berufsschulzeiten bei allen fünf Maßnahmen so gestaltet, dass die in der Rahmenvereinbarung der Berufsschule festgeschriebenen 480 Jahresstunden eingehalten werden.

Da eine Teilnahme der Berufsschulen an den vorgeschlagenen Maßnahmen auf Freiwilligkeit basiert, stellt sich ihnen unter Berücksichtigung des seit 1996 curricular geforderten Lernfeldkonzeptes die Frage: In wieweit wirken sich die durch eine Flexibilisierung der Berufsschulzeiten vorgenommenen Eingriffe in die organisatorischen Rahmenbedingungen auf die didaktische Gestaltung des Unterrichts aus? Sind didaktische Verbesserungsmöglichkeiten erkennbar und wie können diese gegebenenfalls in den Bildungsgängen genutzt werden?

Die Auswirkungen der Flexibilisierung der Berufsschulzeiten auf didaktische Unterrichtskonzepte können dabei entweder auf der Ebene des Unterrichts in Bezug auf einzelne Unterrichtsstunden einzelner Lehrer/-innen oder auf der Ebene des Bildungsgangs in Bezug auf den Unterricht aller Lehrer/-innen in einem Bildungsgang im Verlauf eines Schuljahres betrachtet werden. Vor dem Hintergrund des Lernfeldkonzeptes stellt m. E. letzteres eine geeignete Perspektive dar. Denn seit der curricularen Einführung der Lernfelder und der mit diesen einhergehenden Gestaltungsoffenheit sind die Lehrer/-innen eines Bildungsgangs mit der gemeinsamen Konkretisierung der Lehrpläne im Rahmen der didaktischen Jahresplanung betraut. Dies führt zu einer Veränderung der Lehrerarbeit. Denn die für Lehrer/-innen typische Aufgabe des Unterrichtens wird erweitert um die Aufgabe der Bildungsganggestaltung. Die Aktivität der Bildungsganggestaltung wird als ein Abstimmungsprozess aller am Bildungsgang beteiligten Lehrer über die in Wechselwirkung zu einander stehenden Bereiche "Ressourcen", "Curriculum" (hier: didaktische Jahresplanung) und "Evaluation" verstanden. Aufgrund der Komplexität des Abstimmungsprozesses kann dabei lediglich eine paarweise Balancierung angestrebt werden. Das Ergebnis des Abstimmungsprozesses setzt die rahmenden Bedingungen, innerhalb derer der Unterricht eines Bildungsgangs geplant, durchgeführt und evaluiert wird. Folglich eignet sich die Perspektive des Bildungsgangs für eine Analyse der Auswirkungen der Flexibilisierungsmaßnahmen auf die Unterrichtsgestaltung, da Veränderungen auf der Ebene des Bildungsgangs zu Veränderungen des Unterrichts im Bildungsgang führen.

**Zielsetzung:**

Ziel der Diplomarbeit ist herauszufinden, inwiefern sich die durch Flexibilisierungsmaßnahmen hervorgerufenen Veränderungen des Organisationsmodells der Berufsschule auf die didaktische Jahresplanung auswirken. Die didaktische Jahresplanung steht im Mittelpunkt der Untersuchung, da sie als zentrales Steuerungs- und Dokumentationsinstrument der Bildungsgangarbeit wesentliche konzeptionelle Veränderungen erfasst, die sich letztendlich in der Unterrichtsarbeit widerspiegeln. Auf Grundlage der Ergebnisse soll abschließend beurteilt werden, ob die Teilnahme an Flexibilisierungsmaßnahmen neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung eröffnet.

**Verortung und methodisches Vorgehen:**

Die zur Beantwortung der Fragestellung notwendigen Daten wurden mit leitfadengestützten Experteninterviews empirisch-qualitativ erhoben. Dabei konzentrierte sich die Erhebung exemplarisch auf die Flexibilisierungsmaßnahme 'Ganztagsschule in der gesunden Schule' (GigS), welche als Modellversuch gemeinsam vom Institut für Schulsport und Schulentwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln wissenschaftlich evaluiert wurde. GigS sieht eine Form der Flexibilisierung vor, bei der der zweite Berufsschultag abgeschafft und stattdessen der erste auf zehn Stunden ausgedehnt wird. Um die vorgeschriebenen Jahresstunden zu erfüllen, werden zusätzlich zwei Projektwochen durchgeführt. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist die Umsetzung eines integrierten Bewegungs- und Ernährungskonzeptes, welches auftretende Belastungen der ganztägigen Beschulung abmildern soll. Die Auswertung der transkribierten Interviews erfolgte in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Da im Verlauf der Interviewanalyse die Vermutung aufkam, dass die bei der Entwicklung der didaktischen Jahresplanung im Bildungsgang erforderlichen Abstimmungsprozesse mit den Ressourcen nur teilweise erfüllt wurden und somit die letztendlich getroffenen Entscheidungen nicht voll und ganz realisierbar wären, wurde anschließend eine kritische Analyse über die Rationalität des Abstimmungsprozesses bzw. der getroffenen Entscheidungen im Bildungsgang vorgenommen. Es wurde dann von rationalen Entscheidungen gesprochen, wenn der Bildungsgang das, was er im Rahmen der Flexibilisierungsmaßnahme GigS organisatorisch ermöglicht in die didaktische Jahresplanung aufnimmt, weil er es für den Lernprozess und/oder das Lernergebnis der Schüler/-innen für sinnvoll hält. Oder anders formuliert: Rationale Entscheidungen im Bildungsgang liegen dann vor, wenn den durch zusätzliche Organisationsarbeit entstehenden Aufwendungen Erträge im Sinne eines Mehrwerts für den Lehrprozess und/oder für die Lernergebnisse der Schüler/-innen gegenüberstehen, die auf Grundlage der didaktischen Jahresplanung realisierbar sind. Da es allerdings vor dem Hintergrund der erhobenen Daten nicht möglich war, die genauen Aufwendungen und Erträge messbar zu erfassen und gegeneinander abzuwägen, wurde bereits dann von einer rationalen Entscheidung im Bildungsgang gesprochen, wenn aus Sicht der Lehrkräfte ein Mehrwert für die Schüler/-innen vorlag.

**Ergebnisse und Kritik:**

Auf die grundlegende Frage, inwiefern sich die durch Flexibilisierungsmaßnahmen hervorgerufenen Veränderungen des Organisationsmodells der Berufsschule auf die didaktische Jahresplanung auswirken, kann am Beispiel der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule folgendes Ergebnis festgestellt werden: Die

Flexibilisierungsmaßnahme GigS führt insgesamt in den am Modellversuch teilnehmenden Bildungsgängen zu keinen wesentlichen Veränderungen der didaktischen Jahresplanung. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die Lehrer/-innen im Vergleich zu herkömmlichen Organisationsmodellen keine grundlegenden konzeptionellen Möglichkeiten für eine veränderte Unterrichtsgestaltung und Umsetzung des Lernfeldkonzeptes wahrnehmen.

Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass vor allem das Bewegungskonzept und die Projektwochen Denkanstöße zur didaktischen Unterrichtsgestaltung in den Bildungsgängen geben. Das Bewegungskonzept führt zu einer stärkeren Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit der Bedeutung bewegungsorientierter und gesundheitsförderlicher Arbeitsweisen sowohl im Unterricht als auch im Beruf. Dies spiegelt sich sowohl in den im Unterricht stattfindenden Bewegungsübungen zur Regenerierung und Wiederaufnahme des Lernprozesses als auch in einer zum Teil stärkeren Verzahnung des berufsbezogenen Lernbereichs mit dem Fach Sport/Gesundheitsförderung wider. In Bezug auf die Projektwochen heben einzelne Bildungsgänge die in gebündelter Form zur Verfügung stehende Lernzeit als positiv für den Lernprozess der Schüler/-innen hervor. Denn dort können Lernsituationen von der theoretischen Erarbeitung bis zur praktischen Umsetzung des Lerngegenstandes ohne größere zeitliche Unterbrechungen durchgeführt werden. Insgesamt ist erkennbar, dass die Erfahrungen der Lehrer/-innen im Modellversuch zu neuen Anregungen führten, den Unterricht stärker am Lernprozess der Schüler/-innen auszurichten.

Der zweite Teil der Arbeit, die Analyse der im Bildungsgang durchgeführten Abstimmungsprozesse bzw. der getroffenen Entscheidungen auf Rationalität, führt zu folgendem Ergebnis: Die in den Bildungsgängen getroffenen Entscheidungen weisen sowohl vereinzelt innerhalb des Konditionenbereichs "didaktische Jahresplanung" als auch vermehrt in der Balancierung zwischen den Konditionenbereichen "didaktische Jahresplanung" und "Ressourcen" Unstimmigkeiten auf. Ersteres zeigt sich in einer zum Teil fehlenden Dokumentation getroffener Entscheidungen in der didaktischen Jahresplanung. Dies lässt auf eine nicht vollständige Nutzung der didaktischen Jahresplanung in ihrer Idee als Kommunikations- und Dokumentationsinstrumente schließen. Der zweite Aspekt zeigt sich darin, dass teilweise im Rahmen des Modellversuchs Vorgaben unter zusätzlichen Aufwendungen umgesetzt werden, die aber aus Sicht der Lehrkräfte entweder keinen didaktischen Mehrwert erbringen oder - auf Grund der im eigenen Bildungsgang verfügbaren Ressourcen - eigentlich nicht realisierbar sind. Es ist anzunehmen, dass diese Phänomene auf Grund der bestehenden Sonderbedingungen eines Modellversuchs vermehrt auftreten. Es wäre allerdings noch zu prüfen, ob ähnliche Effekte auch außerhalb von einem Modellversuch erkennbar sind. Nichtsdestotrotz wird die Schwierigkeit der Gestaltungsaufgabe, mit der die Lehrer/-innen im Bildungsgang vertraut sind, deutlich.

Für eine Validierung der obigen Ergebnisse wäre es zukünftig sinnvoll, weitere Informationsquellen im Bildungsgang zu nutzen. Um nur einige zu nennen: Es bietet sich primär an, anhand von Dokumentenanalysen der didaktischen Jahresplanungen zu überprüfen, inwiefern die in den Interviews genannten Veränderungen tatsächlich dokumentiert wurden. Auch eine teilnehmende Beobachtung der Bildungsgangkonferenzen kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die tatsächlichen Abstimmungsprozesse der Lehrer/-innen im Bildungsgang zu erheben.